

A low-angle photograph of a tree trunk in a misty forest. The trunk is heavily covered in moss and several bromeliads are growing on it. The background is filled with dense green foliage and mist, creating a soft, ethereal atmosphere.

Reisebericht

Ecuador 01.01. - 22.01.2023

Miami 22.01. - 10.02.2023

Martin Lutzmann-Fedus

Magdalena Fedus-Lutzmann

Wildtier-Reservat Cuyabeno



Karte des Schutzgebietes, links der Startpunkt, rechts die Lodges, die nur per Boot erreichbar sind

Das Schutzgebiet befindet sich im Nord-Osten Ecuadors, nahe des Dreiländerecks Ecuador – Kolumbien – Peru. Das Reservat wurde 1979 gegründet und hat eine Größe von 5950km². Es erstreckt sich über eine Höhe von 177 – 327m über dem Meeresspiegel.

Die Durchschnittstemperatur schwankt zwischen 23,4°C im Juli und 25,3°C im Januar und Februar. Die Regenzeit

reicht von März bis Juli, die Trockenzeit von Dezember bis Februar. Wobei Regen- und Trockenzeit hier relativ zu verstehen sind, denn auch zum Höhepunkt der Trockenzeit im Monat Januar regnet es noch 205mm. Während der Regenzeit regnet es mit ungefähr 355mm pro Monat fast doppelt so viel. Trotz der vergleichsweise geringen Schwankungen des monatlichen Niederschlages, variiert der Wasserstandes des Río Cuyabeno und der temporären Süßwasser-Lagunen um bis zu 5m.



Am Startpunkt der Boote stellen sich die in dem Gebiet beheimateten Völker vor

Ungefähr ein Dutzend Lodges bieten geführte Touren durch das Gebiet an. Wir entschieden uns für eine von den Siona selbst geführte Unterkunft. Die elfstündige Anfahrt fand mit einem Nachtbus aus der Hauptstadt Quito statt. Im Anschluss bestiegen wir ein Kanu, das das einzige Fortbewegungsmittel in dem Reservat ist. Auf der dreistündigen Fahrt erhielten wir gleich zu Beginn einen Willkommensgruß als



Totenkopffaffe



Anakonda

Totenkopffaffen perfekt gereinigte Samen gezielt auf uns fallen ließen. Auf dem weiteren Weg sahen wir eine Anakonda, die sich unbeeindruckt auf einer Wurzel sonnte und die zur Paarungszeit pinken Amazonasdelfine.

Da wir während der Trockenzeit vor Ort waren, konnten wir uns gut auf den angelegten Pfaden rund um die Lodge bewegen. Während der Regenzeit stehen große Teile des Waldes unter Wasser, wodurch die Wege häufig unterbrochen sind. Die Wege führten zu für die Anwohner wichtigen Pflanzen, zum Beispiel einem Baum, mit dessen Saft alle sechs Monate Parasiten abgetötet werden. Der älteste Baum war ein ca. 1000 Jahre alter und ca. 50m hoher Kapokbaum (*Ceiba pentandra*) mit beeindruckenden Brettwurzeln. Auffällig waren auch ein Kanonenkugelbaum (*Couroupita guianensis*) und die häufig

auftretende und rot leuchtenden

Brownea grandiceps. Der Unterwuchs war den Lichtverhältnissen entsprechend spärlich und nur wenige Arten wuchsen auf dem Boden. Darunter waren Farne der Gattungen *Pteris* und *Trichomanes hostmannianum* sowie einige *Maranthaceae*. Ansonsten waren entweder Baumsämlinge oder Hemi-epiphyten zu sehen (*Philodendron spp*, *Rodospatha sp*, *Monstera spp*, *Marcgravia sp*). Am Abend ging es zurück in den Dschungel und dank Stirn- und Taschenlampen schauten uns zahlreiche Augen an. Unter anderem die von Skorpion-spinnen, Taranteln und die von dem nach seinem Geschmack und Größe benannten Chicken Frog.



Eine Brettwurzel von *Ceiba pentandra* und Führer Carlos

Im Dorf der Siona lernten wir weitere Nutz- und Heilpflanzen kennen. *Manihot esculenta* wurde zu Chips und Brot verarbeitet verspeist. Gestärkt gingen wir zum Schamanen, der bei der Gruppe Gelenk- und Rückenschmerzen mit dem Brennnesselgewächs *Urera laciniata* behandelte. Wir wurden in das Ayahuasca Ritual eingeweiht, bei dem nur der Schamane die Mixtur aus *Banisteriopsis caapi* und *Diplopterys cabrerana* zu sich nimmt um die Ursachen von Beschwerden herauszufinden. Am Abend wurden *Theobroma cacao* und *Coffea arabica* geröstet und genossen.



Schamane der Siona mit *Banisteriopsis caapi*

Während unseres Aufenthaltes war der Wasserstand des Río Cuyabeno weiter gesunken. Dadurch wurden die umgestürzten Bäume, die während der Regenzeit unterspült worden waren und nun im Flussbett lagen, zu einer ernststen Gefahr für die Rotorblätter des Motors. Auf der Rückfahrt zum Busbahnhof konnten wir noch einen ausgewachsenen schwarzen Caiman beobachten.



Auch die größten und ältesten Bäume sind den Wassermassen eines sich ändernden Flussbettes nicht gewachsen



Baum mit Webervögelnestern

Mindo

Mindo liegt ungefähr zwei Stunden westlich der Hauptstadt Quito und befindet sich in einer Senke auf einer Höhe von ungefähr 1250m über dem Meeresspiegel. Das Wetter folgt fast jeden Tag einem festgelegten Rhythmus. Die Vormittage bieten gutes Wetter, Mittags zieht eine Wolkendecke auf. Diese bringt leichten Nieselregen, der bis zum späten Nachmittag in steigender Intensität anhält. Die Wolkendecke sinkt dabei meist auf eine Höhe zwischen 1500 und 1600m ab. Der bewohnte Ort liegt somit zumeist unterhalb der Wolkendecke, was aber nicht bedeutet, dass nasse Klamotten hier wesentlich schneller trocknen. Mindo ist in Ecuador für die Möglichkeit Vögel zu beobachten bekannt und bietet viele einfach zugängliche Pfade durch den Bergregenwald. Viele Unterkünfte ermöglichen das Beobachten von Kolibris, da diese angefütert werden. Das Hotel Cabañas Armonía beherbergt eine Orchideensammlung, die alleine einen Besuch wert ist.



Moose und Hautfarne für den BG Basel



Kolibris an Futterstelle

Wir trafen uns mit einem Kollegen aus dem Botanischen Garten Basel, der für das neugebaute Schauhaus Pflanzen in Ecuador sammelte. Wir unterhielten uns über die Möglichkeiten Pflanzen auszuführen und er erzählte von seiner Kooperation mit verschiedenen Gärtnereien, die die Pflanzen für ihn versenden. Am nächsten Tag konnten wir in einem privaten Schutzgebiet Moosarten sammeln. Die Verwendung von tropischen Moosen ist wegen dem hohen Spezialisierungsgrad der Moose und der komplizierten Identifizierung auch in Botanischen Gärten kaum erprobt.

Reserva Los Cedros

Das Reservat wurde 1988 von dem Nordamerikaner Josef DeCoux gegründet. Der Namensgeber des Schutzgebietes ist ein Großbaum der Gattung *Cedrela*, welcher als Mahagonigewächs ein begehrtes Holz bildet. Durch legale und illegale Abholzung sind Primärbergregenwälder nur noch in unzugänglichen Gebieten zu finden. Das Reservat umfasst ein Gebiet von 4800 Hektar, 85% davon sind Primärwald. Der durchschnittliche Niederschlag beträgt 5605mm pro Jahr. Der Monat Juni ist der Trockenste mit 373mm Niederschlag, der März der regenreichste mit 541mm.



Platystele baqueroi



Hymenophyllum sp

Die Durchschnittstemperatur beträgt 19,3°C und ist das ganze Jahr über fast konstant. Das Reservat befindet sich in einer bergigen Gegend und erstreckt sich von 980m bis 2700m über dem Meeresspiegel.



Primärwald Reserva Los Cedros

Die letzten Kilometer zum Reservat sind nur über einen Fußweg zu erreichen und so kamen wir sogleich in direkten Kontakt mit der Natur. Eine Gruppe Brüllaffen war nicht damit einverstanden, dass wir ihr Revier betraten und wütete in den Bäumen über uns, wodurch Äste abbrechen und herunterfielen. Zum Glück konzentrierten sie sich dabei aber mehr darauf Lärm zu machen, als auf uns zu zielen. Kurz darauf begann der für den Bergregenwald typische Nieselregen, der uns bis zu den Gästehäusern auf 1400m ü. NN begleitete. Am nächste Morgen brachen wir früh auf um möglichst viel Zeit vor Beginn des Regens zu haben. Das Reservat hat zahlreiche Pfade zu verschiedenen Gipfeln, Bergrücken und Wasserfällen. Wir begleiteten eine Freiwillige, die bereits eine Woche vor Ort war und die Wege in eine digitale Karte eintrug.

Die Choco Region wird immer wieder als Gebiet mit einer „Mega-Diversität“ bezeichnet. Betritt man den Wald, merkt man sofort was damit gemeint ist. Durch die häufigen und regelmäßigen Niederschläge und relativ viel Licht unter dem Blätterdach, ist fast jede Oberfläche mit Flechten, Moosen, Orchideen, Farnen, Begonien, und Gesneriengewächsen bewachsen. Daneben bilden Bromelien und Aronstabgewächse weitere extrem artenreiche Pflanzengruppen. Je nach Lichtmenge können sich verschiedene Epiphyten etablieren. Einige umgefallene Bäume boten uns einen besonderen Einblick in dieses Ökosystem. Auf den Ästen wachsen in einem dichten Pelz

aus Moosen zahlreiche Epiphyten, darunter besonders viele *Elaphoglossum* Arten, mit aufrechten oder hängenden Wedeln. Leider waren wir etwas zu früh für die Hauptblütezeit der meisten Orchideen, da sich diese wegen des verspäteten Einsetzens des stärkeren Herbstregens etwas nach hinten verschoben hatte. Trotzdem waren einige Arten bereits in Blüte.



Elaphoglossum peltatum auf einem umgefallenen Baum

Neben einer unglaublichen Menge Pflanzen gibt es auch eine große Anzahl an Pilzen und Tieren in Los Cedros. Darunter sechs verschiedene Katzenarten, drei Primatenarten und Brillenbären. Auch endemische Tiere, die nur in dem Reservat nachgewiesen sind - wie den Regenfrosch *Pristimantis cedros* - kommen hier vor. Am Abend konnten wir mit Hilfe einer UV-Lampe die unglaubliche Vielfalt der Nachtfalter erleben.



Erythrina edulis mit kaulifloren Blütenständen



Still sitzend fast unsichtbar im Moos

Obwohl Los Cedros ein staatlich anerkanntes Schutzgebiet ist, ist es Angriffen transnationaler Bergbauunternehmen ausgesetzt. 2017 vergab die damalige ecuadorianische Regierung Bergbaukonzessionen für den Goldabbau an ein kanadisches und und an ein ecuadorianisches Unternehmen. Im Jahr 2021 entschied das Verfassungsgericht, dass die Konzessionen unzulässig sind, und dass die in Ecuadors Verfassung festgesetzten „Rechte der Natur“ höher stehen.



Acineta cf. superba



In Los Cedros entdeckte und noch unbeschriebene *Passiflora*, die keine Blätter ausbildet

Reserva Ecológica El Ángel

In den Anden geht die Vegetation über der Baumgrenze zwischen 3500m und 3800m in den sogenannten Páramo über. Das Schutzgebiet El Ángel im Norden Ecuadors beherbergt einige besondere alpine Arten, die zusammen mit dem wechselhaften Wetter und den besonderen Lichtverhältnissen



Espeletia pycnophylla

eine stimmungsvolle Landschaft erschaffen. Die Art die am meisten hervorsteht ist die bis 7 Meter hohe *Espeletia pycnophylla*. Zwischen diesen ragen außerdem die Fruchtstände von *Puya hamata* hervor. Wenn man nicht von einem plötzlichen Graupelschauer überrascht wird, kann man auch kleine Pflanzen wie zum Beispiel *Pinguicula calyptra* und *Gunnera magellanica* entdecken. Die Pflanzen wachsen hier auf einer oft mehrere Meter starken Humusschicht mit einem pH Wert von 3,8 bis 4,0. Die dicke Humusschicht speichert enorme Mengen Wasser und gibt diese konstant über das ganze Jahr ab. Dadurch versorgt der Páramo, der hier auf der Wasserscheide der Anden liegt, die tiefer liegenden Regionen auch während Trockenzeiten mit Wasser.



Bodenprofil des Páramo



Blechnum auratum und
Lycopodium sp. im Graupel



Pinguicula calyptrata und
Gunnera magellanica

Bosque Protector Pasochoa

Der Vulkan Pasochoa ist ein erloschener Vulkan dessen nord-westlicher Kraterabhang abgerutscht ist. An den Flanken und im Krater wächst hochmontaner Nebelwald. Bei gutem Wetter kann man von seiner Südflanke den berühmten und aktuell aktiven Cotopaxi sehen. Die Baumgrenze liegt hier bei ungefähr 3600m. Diese wird nicht durch die Höhe, sondern durch die mittlere Temperatur während der Wachstumszeit bestimmt. In den Alpen liegt die Baumgrenze bei einer mittleren Temperatur von ungefähr 6°C. In den Anden dagegen bei einer mittleren Temperatur von 8,9 bis 9,5°C während der Wachstumsperiode. Dieser große Unterschied lässt sich durch eine unbesetzte Nische bei den kälteverträglichen Bäumen erklären. Die Bäume, die in den Anden am höchsten vordringen gehören der Gattung *Polylepis* an. Eingeführte Bäume werden über der natürlichen Baumgrenze als Nutzhölzer gepflanzt. Dafür werden vor allem Eucalyptus und Pinus Arten, besonders *Pinus radiata* verwendet.

Verlässt man die landwirtschaftlich genutzten Ebenen findet man noch den selten gewordenen Krummholz-Nebelwald, der auch Elfenwald genannt wird. Mit zunehmender Höhe werden die Bäume kleiner und lassen mehr Licht durch das Blätterdach. Jede Oberfläche ist hier mit Moos und Flechten bewachsen. Diese bilden das Substrat für Orchideen und Farne, darunter auch viele Hautfarne.



Reich bemooster Elfenwald



Hemiparasit Tristerix longibracteatus auf Berberis sp.



Epiphyten in der Nähe eines Wasserfalls

Bewegt man sich weiter Richtung Gipfel schrumpfen die Bäume und man betritt eine zunehmend lockere Strauchlandschaft. Je nach Exposition ist der Übergang schleichend oder abrupt und in geschützten Tälern und Spalten können Bäume oder Sträucher auch einige hundert Meter über der Baumgrenze wachsen. Bei ca 3700m ü. NN sind die vereinzelt Sträucher meist nicht viel größer als die dominanten Grashorste.



Andicolea sp. (Asteraceae)



Bomarea glaucescens auf 4200m ü. NN

Fazit Ecuador

Ecuador beherbergt auf zwei Drittel der Fläche Deutschlands eine unglaubliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Das Land erstreckt sich vom Pazifik quer über die Anden bis zum Amazonasbecken. Dank eines dicht getakteten und zuverlässigen Busnetzes lassen sich innerhalb weniger Autostunden schneebedeckte Vulkangipfel, Páramo, hochmontaner Andenwald, Bergnebelwälder, Mangrovenwälder und der Amazonasregenwald erleben. Außerdem ist das Land Ausgangspunkt für Galapagosreisende. Dank vieler Schutzgebiete mit Forschungsstationen und Lodges sind auch unberührte Naturreservate in der Regel gut zu erreichen. Für uns war es die zweite Reise nach Ecuador und sicher nicht die Letzte.



Flechten mit Brutkörpern auf dem Pasochoa



Flechten, Laubmoose, Lebermoose und Spinnenweben

Miami, Florida

The Kampong

Der Garten war der Wohn- und Wirkort von David Fairchild, einem Botaniker, der für das Landwirtschaftsministerium arbeitet. Er führte wirtschaftlich interessante Pflanzen aus aller Welt ein, viele davon stehen noch heute auf seinem 1926 angelegten Grundstück im südlichen Miami. Heute ist es ein auf Anfrage öffentlich zugänglicher Garten und beherbergt unter anderem 50 verschiedene Mangosorten, viele Avocadosorten und zahlreiche andere tropische Obstbäume. Der Garten bietet außerdem ein einfaches Gästehaus für Studenten, Forscher und Gärtner, die für einen Arbeitsaufenthalt in Miami sind. Dank dem gut ausgestatteten Gästehaus ist ein längerer Aufenthalt für Besucher aus Europa im teuren Miami erst möglich.



Eingang mit Ficus benghalensis



Blick von dem Grundstück auf das Meer

Fairchild Tropical Botanic Garden, Miami

Der Garten wurde 1936 von dem Buchhalter, Anwalt und Geschäftsmann Robert H. Montgomery gegründet. Er benannte den Garten nach seinem Freund David Fairchild, mit dem ihn eine Leidenschaft für das Sammeln von Pflanzen verband. Der Garten hat auf 35 Hektar eine bedeutende Palmen und Cycadaceae - Sammlung. Ein Schwerpunkt liegt auf einheimischen Pflanzen aus Florida, dafür wurde vor einigen Jahren das „Million Orchid Project“ ins Leben gerufen. In einem Labor werden heimische Orchideen vermehrt, in der Gärtnerei weiterkultiviert und schließlich an die Bevölkerung in Form von Orchideenpaketen verkauft. Die Bevölkerung wird ermuntert Bäume auf dem eigenen Grundstück und im öffentlichen Raum zu bepflanzen und gleichzeitig über heimische Orchideen und deren Bedürfnisse informiert.



Palmen- und Cycassammlung mit sechs Meter hoher Beaucarnea recurvata im Hintergrund

Im Außenbereich gibt es ein 0,8 Hektar großes Areal mit intensivem und während des Tages dauerhaftem Sprühnebel. Unter einem dichten Blätterdach wachsen hier auch während der winterlichen Trockenzeit tropische Pflanzen.



Herstellung tropischer Bedingungen unter freiem Himmel mit Sprühnebel

Die Conservatory genannten Gewächshäuser bieten Platz für Pflanzen, die das subtropische Klima oder die regelmäßig wiederkehrenden Kälteperioden nicht vertragen. Hier werden zahlreiche Pflanzen mit besonderem Zierwert, die der Garten von seinen Reisen mitgebracht hat, gezeigt. Eine Hauptaufgabe des Kurators Chad Husby ist - nach der Tradition des Gartens - die Einführung von neuen und interessanten Pflanzen.



Eingangsbereich der Gewächshäuser



Das Wappen von Fairchild ist eine Licuala Palme, hier Licuala mattanensis



Bachlauf mit Rheophyten und Epiphyten, u.a. rheopytische Ficus und Koniferen



Licuala orbicularis am Fuß des Bachlaufes

Als wir Miami ankamen war der Kurator und Chief Explorer Chad Husby gerade aus Hawaii zurückgekehrt. Dort hatte er mit Kollegen verschiedene Botanische Gärten und private Sammlungen besucht und zahlreiche Stecklinge und Samen mitgebracht. Wir halfen mehrere Tage bei der Versorgung der Stecklinge und der Aussaat in der ausgelagerten Gärtnerei.



Sammlungshaus mit frischen Aussaaten



Ein kleiner Teil der Pflanzen aus Hawaii

Dabei konnten wir die Anzuchthäuser und die Sammlung kennenlernen. Interessant ist auch die Organisation des Personals in der Gärtnerei und dem Garten selbst. Die Gärtnerei wird von wenigen Fachkräften und vielen Ehrenamtlichen betrieben. Die Sammlung wird von einem Gärtner, der die Freiwilligen anweist, betreut. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter, von denen die meisten im Rentenalter sind, arbeiten mit großem Enthusiasmus, Interesse und Stolz halbtags an einem oder mehreren Wochentagen. Die täglichen Führungen durch den weitläufigen Garten werden ebenfalls von Freiwilligen geleitet. Fairchild Tropical Botanic Garden ist privatwirtschaftlich organisiert und hat einen engagierten Unterstützerkreis, der viele Expeditionen, Neuanlagen und Kunstwerke finanziert. Der Garten bietet den Unterstützern im Gegenzug viele exklusive Veranstaltungen, Gruppenreisen (z.B. nach Hawaii oder Borneo), kostenlosen Eintritt (regulär 25\$) und einzelne Teile des Gartens sind nach Großspendern benannt.



Forschungslabor in Kooperation mit der NASA zur Erforschung des Verhaltens von Pflanzen im Weltall



*Aussaat von *Mucuna sloanei* aus der Karibik, die schwimmende, wie Ochsenaugen aussehende Samen bildet*

Naples Botanical Garden

Der 1993 gegründete und 69 Hektar große Garten legt einen Schwerpunkt auf zeitgenössische Gartengestaltung in Kombination mit Kunst. Wechselnde Ausstellungen sollen Besucher regelmäßig in den Garten locken. Während unseres Besuches fand eine Frida Kahlo Ausstellung statt. Es entstehen gerade mehrere Pflanzungen, zum Beispiel eine Plumeriasortensammlung.



Kunst im Garten

Der größte Teil des Areal ist noch nicht erschlossen und geht fließend in naturbelassene Areale mit vielen einheimischen Pflanzen über. Entlang dem „Ghost Orchid Walk“ werden einheimische Orchideen angesiedelt. Der Garten baut gerade Forschungs- und Sammlungsgewächshäuser zusammen mit einem großen Bildungszentrum.



Bronzeskulpturen "Circle of Friends"



"Ghost orchid" Dendrophylax lindenii



Vittaria lineata und Octoblepharum albidum auf Sabal palmetto

Marie Selby Botanical Gardens, Sarasota

Der öffentliche Garten wurde 1973 durch die Spende des direkt am Golf von Mexiko gelegenen Grundstücks ins Leben gerufen. Der sechs Hektar große Garten steht auf dem ehemaligen Privatgrundstück der passionierten Gärtnerin Marie Selby und die bald 100 Jahre alten Großbäume in Zentrum des Gartens wurden von ihr gepflanzt.



Schmuckbeet am Golf von Mexico

Der Garten ist auf Epiphyten spezialisiert und hat eine beeindruckende Sammlung an Bromelien, Farnen und Aronstabgewächsen. Die Mitarbeiter sind regelmäßig im Ausland um Pflanzenmaterial zu sammeln, was die Quote von 40% Wildherkünften belegt. Die Sammlung ist in mehreren nicht öffentlichen Gewächshäusern untergebracht. Teilweise befindet sie sich in Folientunneln, die mit einem Netz und einer Folie eindeckt sind. Die Folie wird zu Beginn des feucht-warmen Sommers entfernt.



Zwei von vielen Tischen in den Sammlungsgewächshäusern, hier die *Pitcairnia*-Sammlung



Platycerium sp. an *Ficus benghalensis*

Wie in viele Gärten in den Vereinigten Staaten gibt es auch hier wechselnde Ausstellungen um die Bevölkerung anzulocken. Zum Zeitpunkt unseres Besuches waren alle Mitarbeiter intensiv mit dem Aufbau der Tiffany-Ausstellung beschäftigt. Trotzdem nahm man sich die Zeit Pflanzen mit uns zu teilen.



Tiffany Ausstellung im Garten



Schneiden von Stecklingen und Teilen von Pflanzen zur Mitnahme



Phlegmariusus dalhousieanus aus S-O-Asien, der bis zu 2m lang werden kann

Montgomery Botanical Center, Miami



Die 48 Hektar große Anlage befindet sich auf dem ehemalige Grundstück von Colonel Robert Montgomery und seiner Frau Eleanor Montgomery im Süden Miamis. Beide waren leidenschaftliche Pflanzensammler und begründeten die Palmen- und Cycadaceae - Sammlung.

Das große Gelände ist ohne Fortbewegungsmittel kaum zu besichtigen

Nach dem Tod von Herr Montgomery wurde eine Stiftung gegründet, mit dem Ziel eine forschungsorientierte Sammlung aufzubauen. Seit dem Tod von Frau Montgomery im Jahr 1990 ist das Gelände und die Sammlung im Besitz der Stiftung. Die stetig wachsende Palmensammlung besteht aktuell aus 428 Arten aus 63 Ländern, die durch 5233 ausgepflanzte Individuen repräsentiert werden. Davon sind 73 Prozent Wildsammlungen und 2 Prozent indirekte Wildsammlungen. Die aus 235 Arten bestehende Cycadaceae – Sammlung mit 5504 Pflanzen speist sich sogar zu 84% aus Wildherkünften. Daneben gibt es eine Sammlung tropischer Koniferen, die aus 122 Arten besteht. Das Forschungsinstitut unterhält eine Samenbank, die auf Anfrage an Gärten in aller Welt versendet.



*Die wohl berühmteste Palme des Zentrums, eine dreiköpfige Flaschenpalme, *Hyophorbe lagenicaulis**



*monocarpe *Corypha utan*, die 2021 im Alter von über 90 Jahren geblüht hat*

Pflanzentausch Fairchild Tropical Botanic Garden

Für die Ausfuhr von Pflanzen aus den USA nach Deutschland gilt es die deutschen Bestimmungen für die Einfuhr von Pflanzen zu beachten. Nach Auskunft der Mitarbeiterin des Landwirtschaftsministeriums in Miami gehören die deutschen Regulierungen für die Einfuhr zu den strengsten der Welt. Nach vier Stunden und zehn Seiten Regulierungen war die Ausfuhrliste wegen der Wurzel-Knollen-Nematode auf wenige Gattungen zusammen geschrumpft und wir wurden gebeten zu gehen. Eine Stunde später, nach geduldigem Erklären, dass Fairchild regelmäßig auf diese Nematode getestet wird und ein Zertifikat dafür besitzt, durften wir unsere zwei Koffer mit unbewurzelten und daher nematodenfreien Stecklingen ganz offiziell mitnehmen.



Im Landwirtschaftsministerium



Fertig gepackte Pflanzen

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei den Kollegen aus Florida, besonders bei Chad Husby für die Gastfreundschaft, die Hilfe bei der Reiseplanung und bei der Pflanzenausfuhr. Der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch danken wir für die großzügige Unterstützung, die diese Reise erst möglich gemacht hat. Außerdem danken wir dem Team von The Kampong und den Mitarbeitern des Botanischen Gartens Würzburg.